

Die Ergebnisse des vorliegenden Versuches lassen erkennen, daß die Schädigungen, die Zuckerrüben durch Wuchsstoffmittel-Abtritt erfahren können, unterschiedlich sind, je nachdem welches Mittel die Schädigung bewirkt. So war die Wirkung von 2,4-D viel heftiger und die Schäden viel stärker als die von Mecoprop, das in seiner Wirkung wesentlich milder war.

Aber auch der Zeitpunkt der Schädigung spielt eine große Rolle. Junge Zuckerrüben, etwa im Stadium des 4. bis 5. Laubblattes, erwiesen sich als wesentlich empfindlicher gegen Wuchsstoffmittel als ältere, die sich anschicken, die Reihen zu schließen. Dabei fangen aber letztere mit ihrer wesentlich größeren Blattfläche auch erheblich mehr von dem Wirkstoff auf als die noch kleinen Blätter der jungen Pflanzen. Beide Mittel verursachen, ob früh oder spät angewandt, auch eine deutliche Verminderung des Blattgewichtes. Eine Erhöhung des Blattgewichtes, wie sie vom Verfasser bei einer früheren Untersuchung eines Schadensfalles (4) bei Zuckerrüben gefunden wurde, konnte hier nicht festgestellt werden. Auch B u h l (1) fand bei einem Wuchsstoffschaden an Runkelrüben keine Zunahme des Blattgewichtes. Wohl aber änderte sich durch das stärkere Zurückbleiben der Rüben im Wachstum vor allem bei der Spätbehandlung das Verhältnis von Rübengewicht zu Blattgewicht zugunsten der Blätter als Auswirkung der im ganzen verminderten Blattmasse und der gestörten Assimilationsleistung. Die früh durch Wuchsstoff geschädigten Rüben wiesen dagegen ein günstigeres Rüben-Blatt-Verhältnis auf, was sich auch auf die physiologischen Leistungen wiederum günstig auswirkte.

Frühzeitige Schädigung wirkte sich vor allem in einer Verminderung des Flächenertrages durch Ausdünnung des Pflanzenbestandes und das Zurückbleiben der restlichen Pflanzen im Wachstum aus. Der Gehalt an Zucker- und Trockensubstanz wurde dadurch aber nur wenig vermindert. Die lösliche Asche hatte kaum eine Steigerung erfahren, während bei schädlichem Stickstoff eine deutliche Senkung des Gehaltes eingetreten war.

Bei fallender Bestandesdichte vom Optimum aus und größerem Standraum für die Einzelrüben fanden aber V e r r e s und B o r n s c h e u e r (6) ein Abfallen des Zuckergehaltes unter gleichzeitigem Anstieg der melassebildenden Bestandteile. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangte L a n f e r m a n n (3), der bei Vergrößerung des Standraumes der Rüben fallende Tendenz des Trockensubstanzgehaltes und der Polarisation bei gleichzeitigem Anstieg der löslichen Asche und des schädlichen Stickstoffes beobachtete. Jedoch beziehen sich diese Feststellungen auf ungeschädigte, normal wachsende Zuckerrüben.

Später, zum Zeitpunkt des Reihenschließens, bewirkte eine Wuchsstoffmittelschädigung keine neuen Fehlstellen im Bestand mehr; es war sogar in beiden später behandelten Parzellen eine geringfügig höhere Bestandesdichte zu verzeichnen als in Unbehandelt. Trotzdem sank hier der Zucker- und Trockensubstanzgehalt erheblich ab unter gleichzeitigem starkem bzw. sehr starkem Ansteigen der Anteile an löslicher Asche und schädlichem Stickstoff. Obwohl es sich bei diesen Befunden nur um die Ergebnisse eines Versuches handelt, stehen sie doch in gutem Einklang mit früheren Untersuchungsergebnissen des Verfassers (5) an wuchsstoffgeschädigten Zuckerrüben, bei denen ebenfalls eine Senkung des Zuckergehaltes und ein Anstieg des Gehaltes an schädlichem Stickstoff und löslicher Asche festgestellt wurde. Sie lassen darauf schließen, daß die Ursache für die bei Wuchsstoffmittelschäden beobachtete Qualitätsminderung der Zuckerrüben nicht in der Bestandsausdünnung, wie L a n f e r m a n n (3) sowie auch V e r r e s und B o r n s c h e u e r (6) bei gesunden Zuckerrüben feststellten, zu suchen ist, sondern

daß hier die Qualitätsminderung als direkte physiologische Wirkung der Wuchsstoffherbizide betrachtet werden muß.

Zusammenfassung

Zuckerrüben wurden im Stadium des 4. bis 5. Laubblattes und kurz vor dem Schließen der Reihen mit der halben Dosis von Wuchsstoffmitteln auf 2,4-D- und Mecoprop-Basis behandelt. Die schädigende Wirkung von 2,4-D auf die Zuckerrüben war wesentlich stärker als die von Mecoprop. Frühzeitige Schädigung führte zu den stärksten Verlusten; sie wirkte sich aber hauptsächlich auf die Ertragshöhe aus, weniger dagegen auf die Qualität des Erntegutes. Späte Schädigung drückte weniger den Ertrag, hatte aber eine starke Qualitätsverschlechterung der Rüben zur Folge.

Summary

Sugar-beets were treated with half the dose of 2,4-D and Mecoprop, when they had formed 4 or 5 leaves, and when their foliage began to cover the field. The reaction of these plants on 2,4-D was remarkable stronger than that on Mecoprop. The early treatment injured chiefly the quantity of the crop, less its quality. On the contrary, the late dose diminished less the quantity, but in a high degree the quality of the sugar-beets.

Literatur

1. B u h l, C.: Wuchsstoffschäden durch 2,4-D + 2,4,5-T-Ester an Runkel-Rüben. Zeitschr. Pflanzenkrankh. **65**. 1958, 529 bis 534.
2. H a n f, M.: Über die Änderung der Blattformen von Dikotyledonen durch Dichlorphenoxyessigsäure (2,4-D). Beitr. Biol. Pfl. **33**. 1957, 177-218.
3. L a n f e r m a n n, M.: Pflanzenbauliche Untersuchungen über die Bestandesdichte und Standraumverteilung im Zuckerrübenbau des mitteldeutschen Trockengebietes. Kühn-Archiv **127**. 1966, 37 ff. - Ref. in „Kurz und bündig“ **20**. 1967, 39-40 und in Landw. Zentralbl. 2. Abt. **11**. 1966, 1301-1302. - Zugl. Diss. Halle 1964.
4. M a r c u s, O.: Schäden und Mißbildungen bei Zuckerrüben durch 2,4-D. Nachrichtenbl. Deutsch. Pflanzenschutzd. (Braunschweig) **4**. 1952, 74-76.
5. M a r c u s, O.: Ergebnisse von Untersuchungen an wuchsstoffgeschädigten Zuckerrüben. Nachrichtenbl. Deutsch. Pflanzenschutzd. (Braunschweig) **15**. 1963, 126.
6. V e r r e s, G., und B o r n s c h e u e r, E.: Die Ertragsbeeinflussung durch unterschiedliche Bestandesdichten bei einem vereinzelungslosen Zuckerrübenanbau. Zucker **20**. 1967, 149-156. - Ref. in „Kurz und bündig“ **20**. 1967, 85.

Eingegangen am 29. November 1967

MITTEILUNGEN

DK 632.481.257 Kartoffelkrebs

633.491:631.521.6.001.4 „1967/68“

Prüfung von Kartoffelzuchtstämmen auf Widerstandsfähigkeit gegen den Erreger des Kartoffelkrebses im Jahre 1967/68

A. Prüfungen auf Resistenz gegen die Rasse 1

In der Vorprüfung befanden sich 1461 Stämme, davon 333 bei der Bezirksstelle Lübeck (befallen 22,5%), 243 bei der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur, Pflanzenbau und Pflanzenschutz in München (befallen 19,8%) und 885 bei dem Pflanzenschutzamt Münster (befallen 22,0%).

B. Prüfungen auf Resistenz gegen die Rassen 2, 6 und 8

Von der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig wurden 4 Vorprüfungen und von dem Pflanzenschutzamt Münster (Westf.) 28 Vorprüfungen durchgeführt.

Biologische Bundesanstalt
für Land- und Forstwirtschaft
Braunschweig
Institut für Botanik

11. Internationaler Graslandkongreß

Der „XI International Grassland Congress“ findet in der Zeit vom 13. bis 23. April 1970 in Surfers Paradise, Queensland (Australien), statt. Er wird in 9 Sektionen mit insgesamt 57 Themen alle Fragen der Graslandwirtschaft einschließlich der Botanik, Physiologie usw. der Wiesen-, Weide- und Futterpflanzen behandeln. Die Themengruppe Nr. 39 in Sektion 6 (Pasture and forage production and ecology) bringt Referate über die Krankheiten, Schädlinge und Unkräuter der Wiesen- und Futterkulturen sowie ihre Bekämpfung. Der Kongreßbeitrag, der auch die Lieferung der gedruckten Proceedings einschließt, beträgt 50 \$ (austral. Währung). Alleinige Kongreßsprache ist Englisch (keine Simultanübersetzung der Vorträge in andere Sprachen). Vorläufige, noch unverbindliche Anmeldungen werden bis zum 1. Oktober 1968 entgegengenommen.

Eine ausführliche, bebilderte Einladungsbrochüre und alle sonstigen Informationen versendet:

The Congress Secretary,
XI International Grassland Congress
372 Albert Street
East Melbourne, Victoria, Australien 3002.

DK 632.937:061.3(100)

Generalversammlung der Internationalen Organisation für Biologische Schädlingsbekämpfung (O.I.L.B.) vom 26. bis 29. März 1968 in Paris

Im Gebäude der UNESCO versammelten sich als Teilnehmer die Delegierten der O.I.L.B.-Mitglieder, d. h. von 30 Institutionen (z. B. Ministerien, Dienststellen oder Forschungsinstituten) aus 16 Ländern; die „Spezialisten“ (z. B. Leiter der Kommissionen und Arbeitsgruppen); die eingeladenen Beobachter aus Nichtmitgliedsländern (z. B. Japan, Tschechoslowakei, Ungarn, USA) und internationalen Organisationen (z. B. FAO, CIBC).

So kam zu diesem Rechenschaftsbericht der O.I.L.B. ein stattlicher Kreis zusammen, der sich an Hand der zahlreichen Referate ein anschauliches Bild von geleisteter Arbeit und Plänen für die Zukunft machen konnte. Berichte gaben z. B. der Generalsekretär der O.I.L.B., der Schatzmeister, die Leiter der fünf großen Kommissionen (Dokumentation, Publikation, Bestimmungsdienst, Insektenpathologie und mikrobiologische Bekämpfung, Integrierte Bekämpfung) und die Leiter der elf Arbeitsgruppen, die sich mit folgenden speziellen Themen befassen: San-José-Schildlaus, Kartoffelkäfer, Olivenschädlinge, Olivenfliege, Weißer Bärenspinner, Rote Waldameise, Holzinsekten, Citrus-Schildläuse, Tropenschädlinge, Selbstvernichtungsverfahren.

Hier kann zusammenfassend berichtet werden, daß alle Kommissionen und praktisch alle Arbeitsgruppen ihre Aktivität und Arbeitsrichtung überzeugend darlegten. So konnte die O. I. L. B. zeigen, daß sie durch ihre Kommissionen und Arbeitsgruppen für die biologische Schädlingsbekämpfung hochwertige Arbeiten und Vorarbeiten geleistet hat, indem sie die Fachleute in Europa zusammenführte und wertvolle Unterstützung gab.

Aus der Fülle der Eindrücke verdienen hier vielleicht die folgenden Punkte festgehalten zu werden. Die Kommission „Integrierte Bekämpfung“ mit ihren z. T. noch entstehenden Arbeitsgruppen (Obstanlagen, Annuelle Kulturen, Gewächshauskulturen, Vorratsschädlinge) sucht nach neuen Wegen einer Schädlingsbekämpfung unter stärkster Berücksichtigung und Schonung aller biologischen, regulierenden Faktoren. Hier wurde also ein keineswegs doktrinärer Weg beschritten, der im Obstbau auch schon zu praxisreifen Empfehlungen geführt hat. – Die Arbeitsgruppe „Selbstvernichtungsverfahren“ wurde neu gegründet; sie wird sich mit allen Möglichkeiten befassen, die sich durch Freilassung steriler oder genetisch unverträglicher Individuen ergeben: dies stellt ein weites Arbeitsfeld dar, dessen Bedeutung für unsere europäischen Verhältnisse sich sicher erst in einigen Jahren richtig bewerten läßt. – Eine neue Studiengruppe zur mikrobiologischen Bekämpfung des Schwammspinners soll die an dem Problem interessierten Institutionen verschiedener Länder zusammenführen und die einzelnen Versuchsergebnisse vergleichend auswertbar machen. Dazu wird z. B. von der Gewinnung eines Virusmaterials bis zur Endauswertung eine gewisse Standardisierung der Methoden und der Protokoll-

führung angestrebt. Nur so ergeben sich dann vergleichbare Resultate, bei denen die regional und klimabedingten Unterschiede erfaßt und genutzt werden können. – Mit der Gründung weiterer Arbeitsgruppen war man zurückhaltend: der Generalsekretär wies nochmals darauf hin, daß Länder, die an einer bestimmten Arbeitsgruppe interessiert sind, auch bereit sein müssen, die Arbeit solcher Gruppen zu finanzieren.

Die bisherige Führung der O.I.L.B. trat geschlossen zurück, um einer neuen Besetzung der Posten Platz zu machen; der neue Präsident ist Dr. E. Biliotti (Frankreich); Generalsekretär: Dr. V. Delucchi (ab Juli Schweiz); Schatzmeister: Dr. G. Mathys (Schweiz). Sie bilden zusammen mit drei Vizepräsidenten, drei Mitgliedern und drei Ersatzmitgliedern den Conseil. An diesem nehmen nach einer Entscheidung der Generalversammlung auch stimmberechtigt die Leiter der Kommissionen teil. – Von der Bundesrepublik Deutschland wirken in der O.I.L.B. mit: Prof. Dr. J. M. Franz, Darmstadt (Kommission Dokumentation), Dr. E. Müller-Kögler, Darmstadt (Kommission Insektenpathologie und mikrobiologische Bekämpfung, Finanzkomitee), Dr. H. Steiner, Stuttgart (Conseil, Arbeitsgruppe Integrierte Bekämpfung in Obstanlagen).

Die schon oft lobend erwähnte französische Gastfreundschaft führte auch diesmal die Teilnehmer an drei Abenden zwanglos und lockernd zu vielen Gesprächen zusammen. Eingeladen hatten nacheinander der französische Landwirtschaftsminister, der Außenminister und die Professoren M. Fontaine und A. S. Balachowsky vom Musée d'Histoire Naturelle in Paris, letzterer gleichzeitig als bisheriger Präsident der O.I.L.B.

J. M. Franz u. E. Müller-Kögler (Darmstadt)

DK 632:634.1/2:061.31

3. Arbeitssitzung der Sachbearbeiter für Obstkrankheiten der Pflanzenschutzämter am 19./20. September 1967 in Weihenstephan

Diese Arbeitstagung wurde vom Institut für Obstkrankheiten der Biologischen Bundesanstalt in Heidelberg einberufen und diente dem Erfahrungsaustausch der Sachbearbeiter der Pflanzenschutzämter untereinander und mit Vertretern der Bundesanstalt. Gastgeber war die Staatliche Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan, die technische Organisation wurde von der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur, Pflanzenbau und Pflanzenschutz durchgeführt.

Das Programm der Arbeitssitzung umfaßte insgesamt 17 Referate und Besprechungspunkte. Sechs Themen waren Virusproblemen gewidmet, acht Referate behandelten Bakterien und Pilzschäden sowie aktuelle Fragen der Fungizidanwendung, drei Beiträge über tierische Schädlinge bildeten den Abschluß.

Über Krankheitsverlauf, Dauer der Schädigung, natürliche Ausbreitung und Nachweis der Virösen Triebstunde des Apfels berichtete L. Kunze (Heidelberg). Dabei wies er besonders auf die Schwierigkeiten hin, einen maskierten Befall mit dieser Virose sicher zu erfassen. Bei der Testung von Mutterbäumen verschiedener Birnensorten aus Obstanlagen stellte E.-A. Wiggler (Hannover) fest, daß ein sehr hoher Anteil der Bäume mit dem Virus der Adernvergilbung befallen ist. Er empfahl deshalb, als Ausgangsmaterial für die Testung und die anschließende Vermehrung Jungbäume aus Baumschulbeständen zu verwenden, weil bei ihnen eine visuelle Vorselektion auf Adernvergilbung wesentlich besser möglich ist als bei alten fruchtenden Bäumen. Daß die Adernvergilbung bereits in der Baumschule erhebliche Wuchsminderungen verursacht, konnte er in einem weiteren Referat mit eindrucksvollen Zahlen belegen. Anschließend sprach Frau G. Naumann (Bonn und Münster) über Erfahrungen bei der Vermehrung und Überwachung virusgetesteter Obstgehölze in den Baumschulen Nordrhein-Westfalens. Der hiermit verbundene hohe Arbeitsaufwand für die zuständigen Dienststellen wurde in der nachfolgenden Diskussion ausführlich erörtert. Danach gab L. Kunze (Heidelberg) einen Bericht über das VII. Europäische Symposium über Obstviriosen, das vom 10.–17. 7. 1967 in Aschersleben stattfand. In diesem Zusammenhang vermittelte er auch einen Einblick in die recht intensiv durchgeführte Virustestung in Mitteldeutschland. H. Kruczal (Heidelberg) berichtete über bodenübertragbare Viren als Krankheitserreger an Beerenobst. Diese Viren, die im Boden durch Nematoden übertragen wer-

den, verursachen bei der Erdbeere, Himbeere und Johannisbeere schwere Erkrankungen, die zu erheblichen Ertragsverlusten führen. Für die Bundesrepublik ist bisher das *Arabismosaic-virus* bei der Erdbeere und Himbeere, das *Raspberry ringspot-virus* bei der Roten und der Viröse Atavismus bei der Schwarzen Johannisbeere nachgewiesen. E. Klein (Würzburg) verwies auf das zunehmende Auftreten von *Pseudomonas morsprunorum* an Steinobst. D. Maßfeller (Berlin) schilderte anschließend ausführlich die Symptome dieser Bakteriose bei Birnen und Sauerkirschen und besprach die Infektionsbedingungen und den derzeitigen Stand der Bekämpfungsmöglichkeiten. H. Thill (Bühl) ergänzte diese Ausführungen durch Beobachtungen über Sortenanfälligkeit und die von ihm ermittelten Ertragsausfälle bei Sauerkirschen. A. Schmidle (Heidelberg) gab eine Übersicht über das Auftreten von Rinden- und Holzschäden durch Pilze an Kern- und Steinobst in der Bundesrepublik und erläuterte die oft einander sehr ähnlichen Schadbilder an Hand von Farbdias. Infektionszeit und Infektionswege dieser Pilze wurden besprochen. Der Referent betonte die Schwierigkeiten bei der Bekämpfung mit den heutigen Mitteln, die mit systemisch wirkenden Fungiziden sicher erleichtert würde. Rindenschäden an Apfel durch überdosierte Harnstoffspritzungen wurden von W. Schick (Bad Godesberg) demonstriert. Den Verlauf der Infektion von *Sclerotinia*-Stämmen über Narbe und Griffel bei Steinobst und das Verhalten dieser Pilze im Gewebe verschiedener Blütenorgane zeigte K.-H. Willer (Heidelberg) mit Hilfe von Mikrofotos. Die Auffassungen einiger Autoren, daß das *Sclerotinia*-Myzel Narbe und Griffel nicht durchwachsen könne, wurde eindeutig widerlegt. Kritisch setzte sich M. Paetzholdt (Relingen) auseinander mit den Vor- und Nachteilen der im starken Vordringen befindlichen Gebläsespritzungen mit großer Luftumwälzung von 60–90 000 cbm/ha. Diese Geräte

erzeugen sehr dichte Beläge und könnten Anlaß zu überhöhten Rückständen geben. Franz Wagner (Landshut) behandelte die Problematik der Anwendungen quecksilberhaltiger Fungizide zur Vorblütespritzung gegen *Fusicladium* bei Kernobst mit Rücksicht auf die Höchstmengenverordnung vom 30. 11. 1966. H.-G. Michels (Stuttgart) schlug einen umfassenden Erfahrungsaustausch über Nebenwirkungen, Wirkungsdauer und Regenbeständigkeit von Fungiziden vor. Untersuchungen hierüber sollten in größerem Umfang durchgeführt werden. Über die Auswirkungen von Fungiziden auf die Schädlingsfauna im Obstbau referierte J. Bosch (Stuttgart). Nach Anwendung von Fungiziden im Freiland und Laboratorium entwickelt sich auf Apfelbäumen eine zahlenmäßig stark differierende Populationsdichte von Spinnmilben. Vorläufig bleibt ungeklärt, ob eine direkte Beeinflussung der Milben vorliegt oder ob eine Umstimmung des Stoffwechsels der Wirtspflanzen hierfür verantwortlich ist. Auf Grund einer Anfrage von W. Schick (Bad Godesberg) wurde die Bekämpfung der Johannisbeergallmilbe diskutiert. Die Erfahrungen ergaben, daß zur Bekämpfung des Schädlings 3 Behandlungen mit Endosulfan ausreichend sind, wenn sie vom Beginn der Blüte an im Abstand von 10–14 Tagen durchgeführt werden. In besonderen Fällen, wie z. B. in Höhenlagen oder Gebieten mit starken Niederschlägen, kann eine 4. Spritzung notwendig werden. Abschließend berichtete H. Kruczal (Heidelberg) über die erfolgreiche Bekämpfung der Brombeergallmilbe, die in den letzten Jahren zu einer ersten Bedrohung des Brombeeranbaues führte und Ertragsverluste bis zu 87% verursachte.

Die lebhaften Diskussionen der Tagungsteilnehmer, die den einzelnen Referaten folgten, zeigten, daß ein echtes Bedürfnis nach solchen Aussprachen vorliegt.

K.-H. Willer (Heidelberg)

LITERATUR

DK 632:378.963:371.214.155

Vorlesungen und Übungen über Phytomedizin und Pflanzenschutz in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz. 2. Aufl. Stand 1966/67. Zusammenge stellt von Rudolf Heitefuß. Oldenburg (Oldb): Vereinigung Deutscher Pflanzenärzte e. V. 1967. 16 S. (Zu beziehen durch die Vereinigung, 29 Oldenburg, Kleiststraße 18).

Ein Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen über Phytomedizin und Pflanzenschutz zu veröffentlichen, ist angesichts der wachsenden Bedeutung dieser Fachgebiete und der durch ihr Studium bedingten Berufsmöglichkeiten, aber auch in Anbetracht ihrer nach wie vor sehr unterschiedlichen Berücksichtigung in den Lehrplänen der Hochschulen zweifellos ein Verdienst, denn sich die betreffenden Daten aus den allgemeinen Vorlesungsverzeichnissen zusammensuchen, ist für den einzelnen Interessenten ein mühsames und zeitraubendes Unterfangen. Nachdem schon L. Ebner vor etwa 4 Jahren ein solches Verzeichnis für das Sommersemester 1963 und das Wintersemester 1963/64 hergestellt hatte, bringt R. Heitefuß (Göttingen) nunmehr eine neue, auf Österreich und die Schweiz erweiterte Ausgabe nach dem Stand 1966/67 heraus. Sie umfaßt 32 in alphabetischer Reihenfolge aufgeführte Hochschulen (einschl. Fribourg, Genf, Zürich und Wien) und eine alphabetische Liste der Hochschullehrer mit Angabe der Lehrgebiete. An zehn Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland werden einschlägige Vorlesungen und Übungen abgehalten, obwohl sie keine land- oder forstwirtschaftlichen Fakultäten besitzen, während in Aachen, Bochum, Erlangen, Frankfurt a. M., Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen keine Vorlesungen und Praktika phytomedizinischer Richtung veranstaltet werden. Der Forstschutz ist in Freiburg, Hann. Münden, München, Wien und Zürich vertreten, der Holzschutz in Freiburg, Hann. Münden und Hamburg. Auffallend ist, daß Lausanne als Sitz der Stations Fédérales d'Essais agricoles offenbar keine Pflegestätte des phytomedizinischen Unterrichts ist, doch liest ein Vertreter dieser Einrichtung an der Universität Genf über Phytopathologie. Spezialvorlesungen über Teilgebiete der Pflanzenpathologie und des Pflanzenschutzes werden nur für wenige Hochschulen angegeben, so Vorratsschutz für die Universität Gießen, tro-

pischer Pflanzenschutz für Gießen und Kiel, pflanzliche Virusforschung für die T.U. Berlin und die T.H. Darmstadt. – Bestrebungen, eine Neuordnung des Landwirtschaftsstudiums vorzunehmen, und Änderungen in den Lehrplänen der verschiedenen Hochschulen bringen es mit sich, daß viele Fragen des phytomedizinischen Unterrichts stark im Fluß sind. Auch neue Habilitationen, Neubesetzung von Lehrstühlen usw. werden bedingen, daß eine Schrift wie die vorliegende relativ rasch veraltet. Das Erscheinen von Neuausgaben in nicht allzu weiten Abständen wird daher dem phytomedizinischen Nachwuchs sicher erwünscht sein.

J. Krause (Braunschweig)

DK 633.36(038)=20=30=40

Sugar-beet glossary including lists of diseases, pests and weeds in English, French, German and Latin. Compiled and arranged by I.I.R.B. (Institut International de Recherches Betteravières, Tienen [Tirlemont], Belgium). Amsterdam, London, New York: Elsevier Publ. Co. 1967. 178 S. Preis geb. 30,- Dfl. (etwa 33,- DM). (Glossarium interpretum, publ. by Auslands- und Dolmetscherinstitut der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz [usw.] under the General Editorship of Jean Herbert. Bd. 13).

Das Werk ist eine gedruckte erweiterte Auflage der im Jahre 1960 erschienenen dreisprachigen hektographierten Schrift „Zuckerrübenlexikon“ und enthält alle für die Zuckerrübenforschung auf dem landwirtschaftlichen Sektor wichtigen Fachausdrücke in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch. Das Material ist in drei Gruppen so angeordnet, daß die Fachausdrücke in jeder Sprache sofort gefunden und die entsprechenden Übersetzungen in den beiden anderen Sprachen nachgesehen werden können. Auch für die landwirtschaftliche Forschung wichtige Fachbezeichnungen der industriellen Zuckertechnologie sind in dem Werk enthalten; insgesamt sind über 1000 Fachwörter verzeichnet. Im Anhang sind in drei Unterabteilungen die wichtigsten Krankheiten, tierischen Schädlinge und Unkräuter der Zuckerrübe zusammengestellt. Die Krankheiten sind nach den englischen Namen alphabetisch geordnet und die entsprechenden Ausdrücke in den beiden anderen Sprachen beigefügt. Bei den

tierischen Schädlingen und Unkräutern erfolgt die Anordnung alphabetisch nach den lateinischen Gattungsnamen unter Beifügung der Fachausdrücke in den drei Sprachen. Ein – von den einzelnen Sprachen unabhängiges – vollständiges Sachregister beschließt das Werk, welches die Arbeit mit der sehr umfangreich gewordenen Fachliteratur auf dem Gebiete des Zuckerrübenbaus mit seinen infolge der raschen technischen Entwicklung zahlreichen neuen Fachbezeichnungen erheblich vereinfacht. Man kann den Autoren für die aufgewandte Mühe sehr dankbar sein und möchte dem Büchlein in den Fachkreisen weite Verbreitung wünschen.

W. Steudel (Münster/Westf.)

PERSONALNACHRICHTEN

Frau Dr. Singer aus dem aktiven Dienst ausgeschieden

Am 31. Dezember 1967 schied Frau Dr. Gertrud Singer nach über 25jähriger Tätigkeit am Institut für Obstkrankheiten der Biologischen Bundesanstalt in Heidelberg auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Dienst aus.

Frau Dr. Singer wurde am 25. Januar 1906 in Meersburg/Bodensee geboren. Nach Besuch der Höheren Mädchenschulen in Mannheim und Heidelberg legte sie 1925 die Reifeprüfung ab. Anschließend studierte sie Biologie, Geographie und Mineralogie an den Universitäten Heidelberg und München und beschloß ihr Studium 1932 mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt und mit der Promotion in Geographie. Da Akademikerinnen in diesen Jahren nur schwer Anstellung finden konnten, war Frau Dr. Singer gezwungen, sich mehrere Jahre im kaufmännischen Beruf in der Industrie zu betätigen. Am 1. April 1942 trat sie dann in die Zweigstelle Heidelberg der ehemaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft ein.

Während ihrer langjährigen Tätigkeit an dieser Dienststelle und deren Nachfolgerin, dem Institut für Obstkrankheiten der jetzigen Biologischen Bundesanstalt, hat Frau Dr. Singer sich vorwiegend der amtlichen Prüfung von Insektiziden und Akariziden im Obstbau gewidmet. Sie hat dazu beigetragen, die Kenntnisse über diese Mittel und ihre Wirkung auf die verschiedensten Schädlinge zu erweitern. Insbesondere gilt dies für die Bekämpfung des Apfelwicklers, der Kirschfruchtfliege und der San-José-Schildlaus. Die Freilanduntersuchungen, die unter den schweren Kriegs- und Nachkriegsverhältnissen in den Obstanlagen von der Pfalz bis zum Bodensee durchgeführt werden mußten, erforderten oft große körperliche Anstrengungen. Immer hat sie die ihr übertragenen Arbeiten bereitwilligst und freudig durchgeführt.

Die Biologische Bundesanstalt und der Deutsche Pflanzenschutzdienst, insbesondere aber die Kollegen und Mitarbeiter des Instituts für Obstkrankheiten, wünschen Frau Dr. Singer für die Zukunft Gesundheit und Wohlergehen. Möge sie noch viele Jahre ihren Neigungen nachgehen können.

A. Schmidle (Heidelberg)

Pflanzenschutzmittelverzeichnis

Die Auslieferung der 21. Auflage 1968 des Pflanzenschutzmittelverzeichnisses (Merkblatt Nr. 1 der Biologischen Bundesanstalt) hat im Juni begonnen. Der Umfang der neuen Ausgabe beträgt 128 Seiten; die äußere Ausstattung ist dieselbe wie im Vorjahre. Der Preis von 2,- DM je Stück wurde beibehalten.

Die Abgabe von Einzelstücken erfolgt nach wie vor durch die Pflanzenschutzämter der Bundesländer.

Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen Neue Folge

Es erschien Band 27, Nr. 2 (= S. 43–85).

Das Heft enthält vor allem das neue Pflanzenschutzgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 10. Mai 1968 im Wortlaut (S. 46–57). Im Auslandsteil erscheinen zwei Verordnungen über die Kartoffeleinfuhr nach Griechenland und Großbritannien, eine nordirische Verordnung über die Ein-

fuhr von Pflanzen, Pflanzenerzeugnissen und Forstpflanzen (mit Tabelle) und zwei norwegische Rundschreiben über die Einfuhr von Schnittblumen und Berberitzenpflanzen (für letztere Einfuhrverbot).

Stellenausschreibung

Bei der

Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft – Abteilung für pflanzliche Virusforschung in Braunschweig –

ist die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters – Vergütungsgruppe IIa BAT – zu besetzen.

Anforderungen: Mit Promotion abgeschlossenes biologisches, biochemisches und phytopathologisches Hochschulstudium. Experimentelle Erfahrungen auf dem Gebiete der pflanzlichen Virusforschung, einschl. Biochemie und Serologie, und gute englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Bewerbungen mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Abschriften der Promotionsurkunde und der Beschäftigungszeugnisse, Verzeichnis der Veröffentlichungen und – soweit vorhanden – Nachweisen, daß der Bewerber als Schwerbeschädigter oder aus anderen Gründen bevorzugt unterzubringen ist, werden bis zum 31. Juli 1968 erbeten.

Die Bundesanstalt ist bei der Beschaffung einer mit Bundesmitteln geförderten Familienwohnung behilflich. Bei getrennter Haushaltsführung kann Trennungsgeld gewährt werden.

Biologische Bundesanstalt
für Land- und Forstwirtschaft
– Hauptverwaltung –

33 Braunschweig, Messeweg 11/12
Telefon (0531) 3991, App. 212

Berichtigung

In den Bericht über das O.I.L.B.-Symposium in Darmstadt (diese Zeitschrift 20. 1968, H. 5, S. 76) hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. In der rechten Spalte, Zeile 7 v. o., ist Erfolg (nicht: Erreger) zu lesen.

Redaktion: Präsident Professor G. Martens und Dr. habil. Joh. Krause (verantwortlich für den Inhalt), beide: 33 Braunschweig, Messeweg 11/12, Telefon (0531) 3991.

Verlag: Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 1032, Gerokstraße 19, Telefon (0711) 246346, Telex 7-21774. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erhard Liebenstein. Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Anzeigenschluß am letzten jeden Monats, Postscheckkonto Stuttgart 7463, Zürich 80-47 072, Wien 108 366. Deutsche Bank Filiale Stuttgart, Konto 14/76 878. Südwestbank GmbH Stuttgart, Konto 21 000.

Druck: Ungeheuer & Ulmer, 714 Ludwigsburg, Körnerstraße 16.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr, Rückporto beilegen. Mit der Annahme eines Manuskriptes erwirbt der Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Dauer eines Jahres nach Erscheinen des Beitrages, und zwar auch für etwaige spätere Vervielfältigungen durch Nachdruck oder durch andere Verfahren wie Photokopie, Mikrokopie, Xerographie u. a., sowie den Vergütungsanspruch gegen gewerbliche Unternehmen, die einzelne Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen Gebrauch herstellen. Der Verlag ist berechtigt, das Vervielfältigungsrecht an Dritte zu vergeben und die Lizenzgebühren, die durch Überlassung des Vervielfältigungsrechtes an Dritte entstehen, geltend zu machen. Lizenzgebühren dieser Art werden hälftig zwischen dem Verlag und dem Verfasser geteilt. Soweit die Herstellung einzelner Vervielfältigungen gewerblichen Zwecken dient, richtet sich die Vergütung sowie deren Verteilung nach dem zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommen. Die Gebühr ist an die Inkassostelle für Photokopiergebühren beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V., Frankfurt a. M., Postfach 3914, zu entrichten. Erfolgt die Entrichtung der Gebühren durch Wertmarken der Inkassostelle, so ist für jedes kopierte Blatt eine Marke im Betrag von –10 DM zu verwenden.

Das Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes erscheint monatlich. Bezugspreis: Jährlich 36,- DM (einschließlich 5% Mehrwertsteuer 1,71 DM). Dieser Betrag erhöht sich im Inland um 1,90 DM, im Ausland um 2,40 DM Versandkosten. Bestellungen nehmen jede Buchhandlung sowie der Verlag entgegen.